Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 197 — Sonnabend, den 22. August — 1896.

Rundschau.

Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Veröffentlichung, die wie ein Sonnenstrahl im tiefen Dunkel wirkt und schwere Sorgen von hinnen nimmt, welche die innerpolitische Lage nach dem allgemeinen Urtheil erregen mußte. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Richtigstellung gegenüber den Meldungen der Presse über die Gründe des Rücktritts des Kriegsministers. Schon Ende Frühjahr habe General v. Bronsart wegen angegriffener Gesundheit seine Entlassung nachgesucht und aus demselben Grunde während des Urlaubs sein Gesuch erneuert. Friktionen mit dem Militärkabinet hätten deswegen schon nicht bestehen können, weil dieses nur eine Kanzlei des Monarchen darstelle, welches diejenigen persönlichen Militärangelegenheiten bearbeitet, welche als Ausfluß der dem Könige nach Geschichte und Verfassung zustehenden Kommandogewalt anzusehen sind. Einfluß in politischen Dingen stehe dem Chef des Militärkabinets nicht zu. — Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes citiren wir die Erklärung des Reichsanzeigers im Wortlaut; das amtliche Organ schreibt: Den mannigfachen Kombinationen der Presse gegenüber über die Beweggründe, welche für den Rücktritt des verdienten Generals bestimmend gewesen sind, darf auf die Thatsachen verwiesen werden, unter welchen sich das Ausscheiden des Generals v. Bronsart aus seiner Stellung stollzogen hat. Schon gegen Ende dieses Frühjahrs hat General v. Bronsart seine Entlassung unter Berufung auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand nachgesucht. Um den Minister möglichst seinem Amte zu erhalten, ist ihm ein Urlaub bis Ende August d. J. ertheilt. Noch vor Ablauf desselben hat der bisherige Kriegsminister sein Entlassungsgesuch erneuert unter der Begründung, daß sich sein Gesundheitszustand in der Zwischenzeit nicht so gekräftigt habe, um die Funktionen der arbeitsreichen und verantwortungsvollen Stellung als Kriegsminister wieder übernehmen zu können. In Folge dessen sehen Se. Majestät der König sich veranlaßt, dem Gesuch des Generals zu entsprechen. Zugleich aber ernannten Se. Majestät denselben zu Allerhöchst ihrem Generaladjutanten und sprachen die Hoffnung aus, seine bewährte Kraft wieder für Allerhöchst sich und die Armee dienstbar zu machen. Inzwischen hat sich General v. Bronsart auf Anrathen der Aerzte zu einer Kur nach Neuenahr begeben. Für jeden Unbefangenen müßten diese einfachen und klaren Thatsachen genügen, den Rücktritt des bisherigen Kriegsministers völlig motivirt erscheinen zu lassen. Es ist daher ein eitles Bemühen, hinter diesen offenkundigen Vorgängen nach verborgenen Motiven zu suchen. Völlig verkehrt aber ist es, den eigentlichen Grund des Rücktritts des Generals v. Bronsart in einem Gegensatz zwischen Kriegsminister und Chef des Militairkabinets erblicken zu wollen. Das Militairkabinet ist nichts als eine Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs, in welcher Se. Majestät diejenigen persönlichen Militärangelegenheiten bearbeiten läßt, welche als Ausfluß der nach Geschichte und Verfassung dem Könige zustehenden Kommandogewalt anzusehen sind, so daß der Chef des Militärkabinets selbstständig Verfügungen überhaupt nicht treffen kann, sondern nur die Befehle Sr. Majestät zu vermitteln hat. Der Chef des Militärkabinets kommt daher garnicht in die Lage, einen Einfluß auf die Allerhöchste Entschließung in denjenigen militärischen Angelegenheiten zu üben, welche zum Ressort des Kriegsministers gehören, wie denn auch letzterer selbst regelmäßig Vortrag bei Sr. Majestät hat. Am allerwenigsten aber wird dem Chef des Militärkabinets ein Einfluß in politischen Dingen gewährt. — Es ist zu hoffen, daß diese Darlegung dazu beitragen wird, die mannigfachen Mißverständnisse und Mißdeutungen, welche sich an den im Kriegsministerium vollzogenen Personenwechsel angeknüpft haben, zu zerstreuen.

Fürst Bismarck dankte in einem Schreiben für die ihm durch Ernennung zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät in Jena erwiesene Auszeichnung, die ihm besonders erfreut habe, da er in seiner amtlichen Thätigkeit der Förderung der ärztlichen Interessen nach Thunlichkeit zu dienen gesucht habe. Das Urtheil darüber, ob die Einrichtung des Reichsgesundheitsamts in allen Theilen die richtige gewesen sei, müsse er seiner Herren Kollegen sachkundiger Beurtheilung überlassen. Von hervorragendem Werthe sei ihm ferner die erwiesene Ehre im Andenken an die Begrüßung in Jena vor vier Jahren und als ein Symbol näherer Beziehungen zu der altberuhmten Universität, die stets eine Schutzstätte freier Wissenschaft gewesen sei, und deren hoher Rektor Magnificus ihm stets seine Gnade bewahrt habe. Zuletzt gedenkt der Fürst der Ausstattung des Diploms, in der er mit Freude den Beweis der Entwickelung des Kunstgewerbes in Thüringen sieht.

Bei der Regelung der Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen soll dies Mal ein andres Verfahren eingeschlagen werden, als bei den Gehaltserhöhungen der Jahre 1873/74 und 1890/91. Damals begnügte man sich, den Gesammtbedarf für die Gehaltsverbesserungen in einer Summe im Etat auszubringen, die Grundsätze, von denen bei der Verwendung ausgegangen werden sollte, darzustellen und dem Landtage zur Zustimmung vorzulegen. Die Einzeleinarbeitung in die Etats wurde aber dem Staatshaushaltsetat des nächsten Jahres vorbehalten. Jetzt soll zwar auch neben der Gesammtsumme des Mehrbedarfs bei den Gehaltsverbessernngen der ganze Plan der Gehaltszulagen dem Landtage zur besonderen Beschlußfassung unabhängig von der Etatsberathung vorgelegt werden; aber diese Vorlegung soll so zeitig erfolgen, daß nach erzielter Verständigung mit dem Landtage die sämmtlichen neuen Gehaltspositionen im Einzelnen bereits in den Entwurf des Staatshaushaltsplanes für 1897/98 eingearbeit werden können. Es wird also gegebenen Falls der nächste Etat das vollstandig abgeschlossene Bild der Neuordnung sämmtlicher bisher nicht berücksichtigter Beamtengehälter bringen. Zu diesem Zweck soll der Landtag möglichst früh, vielleicht schon Ende des Monats Oktober und jedenfalls vor dem Reichstage einberufen werden, während die Vorlegung des Etats, wie bisher, frühestens für die zweite Hälfte des Januar in Aussicht genommen ist.

Der Verbandstag Deutscher Bäckerinnungen faßte am Mittwoch eine längere Resolution, in welcher erklärt wird, daß die Zwangsorganisation des Handwerks eine bedeutende und sehr nützliche Förderung zur Hebung desselben ist, und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß es der bevorstehenden Handwerker-Conferenz gelingen möge, die Mängel in dem Entwurf zu beseitigen. Im Weiteren bezeichnet die Resolution den Befähigungsnachweis als überflüssig, dagegen sei es nothwendig, daß das Recht, Lehrlinge zu halten, nur denjenigen Meistern zuerkannt wird, welche eine Gesellen- und Meisterprüfung abgelegt haben; endlich wird die Errichtung eines deutschen Reichs-Handwerksamts gefordert. Ferner wurde in einer Resolution die Sonntagsruhe als das Bäckergewerbe schwer schädigend bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung den Bäckern den Verkauf ihrer selbsterzeugten Waare an Sonn- und Feiertagen wenigstens bis Nachmittags 5 Uhr gestatten werde; endlich wurde noch eine längere Resolution betreffs Beschränkung der Consumvereine gefaßt und hierauf der Verbandstag geschlossen.

Neuerdings heißt es, die Zarin werde ihren Gemahl nicht nach Frankreich begleiten. Sie werde vielmehr, wenn der Besuch in Schottland sein Ende erreicht hat, über London und Vlissingen nach Darmstadt fahren, wo der Kaiser seine Gemahlin nach der Rückkehr von Paris treffen wird.

Die Prinzessin von Wales und ihre Tochter Prinzessin Victoria, sowie die Kronprinzessin von Griechenland sind in Homburg v. d. H. eingetroffen und in Ritter's Park-Hotel abgestiegen.

Zur Verlobung des italienischen Kronprinzen wird aus Rom berichtet: Alle Souveräne, besonders Kaiser Wilhelm und der Zar, beglückwünschten den König und die Königin und sandten an den Kronprinzen direkt Glückwünsche nach Cettinje. Alle Blätter widmen dem Ereigniß sympathische Artikel, sich freuend, daß der Kronprinz mit den veralteten Traditionen gebrochen hat und der Neigung seines Herzens gefolgt ist. Prinzessin Helene steht im 23. Lebensjahre; sie ist von hervorragender Schönheit, und das leicht empfängliche Herz der Italiener wird ihr zujubeln, wie es ja auch der Königin Margherita schwärmerische Verehrung zollt. Die Hochzeit wird wahrscheinlich im Oktober stattfinden. Fürst Nekita von Montenegro und der Kronprinz Danilo kommen gegen Ende des Monats nach Monza, um mit dem italienischen Königspaare Alles zu vereinbaren. Der Bischof von Antivari wird die katholische Taufe der Prinzessin vollziehen. Es ist ungewiß, ob die Hochzeit in Rom oder Cettinje stattfinden wird. Die Ziviltrauung ist jedenfalls im Quirinal.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August.

Der Kaiser machte am Donnerstag einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam und hörte später im Neuen Palais Vorträge. — Für die Festvorstellung im Breslauer Stadttheater am Abend des 6. September bestimmte der Kaiser neben dem Opernakte das Genrebild „Militärfromm“ von G. v. Moser und von Trotha.

Kleines Feuilleton.

Zwischen der Kaiseryacht „Meteor“ und der Yacht des Barons Zedwitz, „Isolde“ fand während des Rennens um den Vizecommodores Cup bei Ryde ein Zusammenstoß statt. Als die theilnehmenden Yachten „Meteor“, „Britannia“, „Ailsa“, „Satanita“ die zweite Runde begonnen hatten, standen „Isolde“ und andere Yachten zu nahe auf einander gerückt. „Isolde“ war kaum einem Zusammenstoß mit der „Britannia“ entgangen, als der „Meteor“ in sie hineinfuhr. Das Deck der „Isolde“ wurde vom Vorder- bis Achtersteven gekehrt, der Hauptmast und die Segel krachten über Bord und die Mannschaft stürzte ins Wasser. Die Yachten gaben sofort das Wettsegeln auf und retteten die Mannschaft, was auch gelang, jedoch nicht ohne daß ein Mann vom Kanonenboot „Ant“ nach einem bereits untergehenden Mann tauchen mußte. Baron Zedwitz wurde so schwer verletzt, daß er an Bord der Dampfyacht, die ihn nach Ryde bringen sollte, starb. Der Verstorbene war noch nicht 40 Jahre alt; er hinterläßt Frau und ein Kind. Die Flaggen in Ryde und auf den Yachten wurden auf Halbmast gehißt. — Der „Meteor“ blieb bei der traurigen Katastrophe unbeschädigt. Kapitän Gomes, der Führer des „Meteor“ erklärt, die Schuld an dem Unglücksfall treffe die „Britannia“ des Prinzen von Wales, welche nicht Platz gemacht habe. Alle Rennen sind eingestellt. Kaiser Wilhelm sandte an die Baronin Zedwitz eine Beileidsdepesche. Einen Nachruf widmet auch der Reichsanzeiger dem ums Leben gekommenen Baron Zedwitz, dem früheren deutschen Gesandten in Mexiko. Es heißt in demselben: „Frhr. v. Zedwitz hat sich in allen von ihm bekleideten Stellungen durch Diensteifer und gute Leistungen bewährt. Dem in verhältnißmäßig jungen Jahren so jäh aus dem Leben Geschiedenen wird im Auswärtigen Amt ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.“

Die Yacht des Kaisers von Rußland.

Von der russischen Kaiseryacht „Standart“, die gegenwärtig auf der Kopenhagener Schiffswerft Burmeister und Wain ihrer Vollendung entgegen geht und demnächst den Zaren nach London bringen soll, entwirft die St. Petersburger Zeitung folgende Schilderung: Das Schiff hat vom Kiel bis zur Kommandobrücke eine Höhe von 60 Fuß, seine größte Länge beträgt 380 Fuß. Den Vorsteven schmückt ein großer vergoldeter Adler, während das kaiserliche Wappen, ebenfalls in reicher Vergoldung, das Heck des Schiffes ziert. Die Yacht hat fünf Stockwerke; zu unterst, mehr als 20 Fuß unter der Wasserlinie, befinden sich die großen Auflagsräumlichkeiten, welche durch elektrische Lampen das nöthige Licht erhalten; auf dem über diesen Räumen gelegenen Decks sind Vorraths- und Pulverkammern, nebst Arrestlokalen untergebracht. Dann kommt das drittte Deck, das „Zwischendeck“, mit den Wohnräumen der Unteroffiziere und der Mannschaft. Auf dem zweiten Deck befinden sich die für die Mitglieder der kaiserlichen Familie bestimmten Gemächer und die den Offizieren angewiesenen Kajüten. Ueber diesem Deck liegt das sogenannte Sturmdeck mit seinem großen Salon, dessen Deck ein Promenadendeck bildet. Ganz vorn auf dem Zwischendeck ist eine kleine elektromechanische Werkstatt eingerichtet und dicht daneben befinden sich das Lazarett und die Apotheke. Wie bereits erwähnt, liegen die Wohnräume der Unteroffiziere und der Mannschaft auf dem Zwischendeck, 2 Riesensäle mit hübschen und praktischen Einrichtungen zur Anbringung der Kojen; hier liegen auch die Bäder für die Mannschaft. Auf demselben Deck liegen die kolossalen Schiffsmaschinen, welche im Stande sind, der Yacht eine Schnelligkeit non ungefähr 22 Knoten zu geben. Die meisten Maschinentheile sind verkleidet und von hellem Rothholz umgeben, wodurch das Ausstrahlen von Hitze aus dem Maschinenraume auf ein Minimum reduzirt wird. Die Maschinen können nahezu zehntausend Pferdekräfte entwickeln und treiben zwei gigantische Schrauben. Die Offizierskajüten sind praktisch und einfach, aber sehr geschmackvoll eingerichtet jede Kajüte hat eine feste Bettstelle und ist überdies mit einem kleinen Schreibtisch, einem Kleiderschrank und einem Waschtisch möblirt. Die Kommandantenwohnung besteht aus Arbeits-, Schlaf- und Badezimmer. Der Schiffsaltar ist auf diesem Deck errichtet und von sechs biblischen Gemälden umgeben. Die Wohnräume der kaiserlichen Familie sind mehr comfortabel als prachtvoll ausgestattet; ausdrücklich war Befehl gegeben worden, nirgends Vergoldung zu benutzen und überall gedämpfte Farben zu verwenden. Die Decken der Salons und Zimmer sind alle weiß lackirt, Wände und Thüren im gewöhnlichen Speisesalon sind aus kostbarem Vogelaugenholz, während im großen Empfangssalon dunklere Holzarten benützt worden sind; in diesem letzten Salon sind die Möbel mit olivengrünem, brochirtem Seidenstoff bezogen. Es ist dies das einzige Gemach, in welchem die Benutzung von Seide gestattet wurde. Die Wohnung des Kaisers besteht aus Arbeits-, Schlaf- und Badezimmer; die Panele, Thüren und Möbel des kaiserlichen Arbeitszimmers sind aus gelbem amerikanischem Kirschenholz, die Möbel mit blaugrauem Leder bezogen. Die Wohnung der Kaiserin Alexandra Feodorowna besteht ebenfalls aus drei Zimmern, deren Möbel aus weißgrauem Birkenholze verfertigt sind; die Möbel sind mit bläulichem Kretonstoff bezogen. Die Wohnung der Kaiserin Maria Feodorowna besteht gleichfalls aus drei Zimmern, in welchen vorwiegend das Vogelaugenholz zur Verwendung gekommen ist; die Möbel sind mit grauem Kretonstoff, in welchen rothe Mohnblumen eingewirkt sind, bezogen. Auf dem Sturmdeck liegt der große kaiserliche Speisesaal, in welchem 70 Personen bequem Platz finden können; die Wände dieses 60 Fuß langen und 20 Fuß beiten Saales sind aus hellem Eichenholz mit Ahornfüllungen; drei electrische Kronleuchter hängen von der Decke herunter. An einem Ende des Saales liegen zwei kaiserliche Empfangszimmer, am anderen Ende eine halboffene Loggia, von welcher aus man, vom Winde nicht belästigt, die Aussicht über das Meer genießen kann.

König Albert von Sachsen muß sich, wie amtlich mitgetheilt wird, noch einige Schonung auferlegen; infolge dessen werde er sich nicht nach Görlitz begeben, sondern während der Kaisermanöver vom 10. bis 12. September in Bautzen Wohnung nehmen. Die Parade bei Zeithain gedenkt der König am 3. September abzuhalten.

Nach offiziöser Mittheilung werden die Marineforderungen für das kommende Etatsjahr die Summe von 15—20 Millionen nicht übersteigen.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten ist trotz des Druckes, den die Postverwaltung auf ihn ausübt — vielleicht auch gerade wegen desselben — im fortwährenden Wachsen begriffen. In diesen Tagen hat der Verband die stattliche Zahl von 9000 Mitgliedern überschritten. Der Verband steht bekanntlich auf einem durchaus loyalen Grunde und es ist nicht recht ersichtlich, weshalb die Postverwaltung denselben mit argwöhnischen Augen betrachtet.

Aus dem Verbande der deutschen Buchdrucker (Gehilfen) ist der bisherige Leiter des Verbandsorganes „Korrespondent“ ausgeschlossen worden. Derselbe versuchte während der letzten Buchdruckerbewegung mit Unterstützung der sozialdemokratischen Parteipresse den Buchdruckerverband in das sozialdemokratische Lager hinüberzuleiten. Die Radikalkur der Ausschließung hat hier weiterem Unheil vorgebeugt.

Wie aus Königsberg berichtet wird, steht die Aufhebung des Memeler Nehrungsforts bevor. Gleichzeitig mit dieser Aufhebung dürfte auch die Auflösung der Kommandantur erfolgen.

Ausland.

Italien. Gegenüber verbreiteten ungünstig lautenden Gerüchten ist festzustellen, daß das Befinden des Papstes andauernd ein sehr gutes ist.

Spanien. Aus Barcelona wird gemeldet: Als die Musik auf dem Paseo de Gracia spielte und daselbst starker Verkehr herrschte, explodirte unter einer Bank eine Petarde. Obgleich kein Unglück vorgekommen ist, entstand eine große Aufregung. Man legt dem Zwischenfall keine Bedeutung bei.

Afrika. Der Brüsseler „Soir“ erhält aus Afrika die Benachrichtigung, daß eine Expedition gegen die Mahdisten unter dem Befehl des Baron Dhanis organisirt worden ist. Der Kongostaat hat beträchtliche Streitkräfte vereint und hat nach dem oberen Kongo zahlreiche Truppen, Munition und Geschütze transportiren lassen. Der unabhängige Kongostaat hat die Absicht, die Offensive gegen die Mahdisten zu ergreifen. Der „Soir“ sagt, die Sachlage verursache sehr große Besorgnisse mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates und die politischen Verwickelungen, welche die Haltung der Regierung des Kongostaates nach sich ziehen könne.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 19. August. Der Postsekretär Fiedler ist in Wahnsinn verfallen und mußte heute der Provinzial-Irrenanstalt Neustadt übergeben werden. Vor einigen Wochen war der Unglückliche in der Dunkelheit so heftig gegen eine offenstehende Thür gelaufen, daß er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug, welcher Unfall vermuthlich die Ursache des Leidens ist, da F. seit dieser Zeit über Kopfschmerz und Schwindel klagte.

— **Marienwerder**, 20. August. Wegen Verdachts der Urkundenfälschung ist der frühere Lehrer Sommer, der seit seiner Amtsentlassung als Volksanwalt thätig war, auf Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Graudenz verhaftet und in das dortige Untersuchungsgefängniß abgeführt worden.

— **Danzig**, 20. August. Eine unfreiwillige Seereise mußte der Forstaufseher Reiske aus Nickelswalde am Sonntag und Montag machen. Derselbe war am Sonntag auf einem kleinen Boote zum Entenschießen nach der See hinausgefahren und wurde daselbst von dem stürmischen Wetter überrascht, so daß er alsbald die Gewalt über sein Boot verlor. Einige vorüberfahrende Fischer wollten ihn mitnehmen, da er jedoch das Boot nicht im Stiche lassen wollte, wies er die Hilfe dankend ab, stopfte sich eine neue Pfeife, erbat von den Fischern noch etwas Feuer und setzte sich dann wieder in sein Boot, sich dem Schicksal überlassend, da er hoffte, der Weichselmündung oder dem Lande zugetrieben zu werden. Hierin täuschte er sich jedoch, denn das Boot trieb immer weiter in nordöstlicher Richtung in See. So verging der Tag und die Nacht, während das Boot in der angegebenen Richtung immer weiter trieb, bis es in die Nähe des Hafens von Pillau kam, von dort aus bemerkt und mit seinem gänzlich erschöpften Insassen geborgen wurde.

— **Tuchel**, 19. August. Die für den 30. August in Aussicht genommene Jubelfeier anläßlich des 100jährigen Bestehens unserer evangelischen Gemeinde ist nunmehr auf den 18. Oktober verlegt worden, da durch die Anwesenheit des Prinzen Albrecht in Danzig der Herr General-Superintendent und andere hohe Ehrengäste zu dem zuerst geplanten Festtage zu erscheinen behindert gewesen waren.

— **Konitz**, 18. August. Vor der heutigen Strafkammer stand der Arbeiter Krumrei-Steinborn, angeklagt wegen Doppelehe. Er hatte seine zweite Frau (die erste war gestorben) im Jahre 1880 verlassen, war nach dem Flatower Kreise gewandert und hatte sich im Jahre 1895 mit einer Wittwe abermals standesamtlich trauen lassen. Von dem Vorsitzenden gefragt, warum er zum dritten Male sich habe trauen lassen, ohne daß seine vorige Ehe rechtlich gelöst worden sei, meinte Angeklagter: seine vorige Frau habe ihn nicht weiter haben wollen, und sei er auch der Meinung gewesen, wenn Eheleute 10 oder 12 Jahre getrennt leben, so sei dadurch die Ehe gelöst. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus.

— **Memel**, 20. August. Die Heilsarmee scheint es darauf abgesehen zu haben, den „Waffenstillstand“ mit der Polizei zu brechen. Trotz der bekannten schweren Conflicte mit der Polizei in früherer Zeit und trotzdem selbst der „Major“ Junker die Befolgung des polizeilichen Verbots angeordnet hatte, wurde gestern früh wieder der alte Skandal aufgenommen. Die Polizei schritt auch diesmal energisch ein. Die fünf „Musikanten“ wurden verhaftet und sammt ihren Instrumenten zur Polizeiwache gebracht. Ebenso wurde der Capitän (ein vormaliger Töpfergeselle) verhaftet. Die Festgenommenen wurden alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt, dagegen die Instrumente mit Beschlag belegt.

Lokales.

Thorn, 21. August 1896.

— [Zu Ehren des Prinzen Albrecht] prangte die Stadt heute im prächtigsten Festschmuck. Laubgewinde schmückten zahlreiche Häuser an den Hauptstraßen, und alle öffentlichen, sowie eine sehr große Anzahl Privathäuser hatten zu Ehren des Prinzen geflaggt. Prinz Albrecht traf mit Sonderzug heute früh gegen 3/4 7 Uhr mit einer Verspätung von 24 Minuten hier ein und nahm zunächst auf dem Hauptbahnhofe das von Frau Ostermann bereitgehaltene Frühstück ein. Gegen 7 Uhr fuhr der Prinz mit seiner Begleitung nach dem Bruschkrug, unterwegs von den Schulen und Vereinen von Podgorz, Stewken und Rudak auf das herzlichste begrüßt. Ueber die Begrüßung schreibt uns unser Podgorzer M-Berichterstatter: Auf dem Podgorzer Marktplatze versammelten sich heute die Kinder der evangelischen und katholischen Schule, die Mitglieder des Kriegervereins, der Feuerwehr und der Liedertafel, um nach der Ring-Chaussee beim Brückenkopf zur Spalierbildung zu marschiren. Dort stellten sich auch die Schulen von Stewken und Rudak ein, und gegen 6 Uhr stand alles in Reih und Glied. Gegen 7 Uhr nahte Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht in offenem Wagen, allseitig mit Hurrah begrüßt, worüber der Prinz, der nach rechts und links dankte, sichtlich erfreut war. Die Chaussee war weiterhin von Stewken durch Ehrenpforten geschmückt. Auf dem Gelände bei Bruschkrug fand dann die Besichtigung der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 durch den Prinzen statt; derselben wohnten auch der kommandirende General v. Lentze aus Danzig, der Divisionskommandeur, Generallieutenant Excellenz v. Amann aus Graudenz u. A. bei. Nach der Besichtigung fuhren Prinz Albrecht und seine Begleitung in zwei Wagen zur Stadt, zwei Gensdarme ritten vor den Wagen her. Die Wagen nahmen den gestern bereits mitgetheilten Weg, und überall wurde der Prinz von dem Publikum, welches sich zu beiden Seiten der passirten Straßen in außerordentlich großer Zahl aufgestellt hatte, auf das lebhafteste begrüßt. In seinem hiesigen Absteigequartier, dem Hotel „Schwarzer Adler“, wurde dem Prinzen von Fräulein Leutke ein Bouquet überreicht, für welche Aufmerksamkeit der Prinz mit huldreichen Worten seinen Dank abstattete. Dann zog sich Se. Königl. Hoheit auf kurze Zeit in seine Gemächer zurück. Letztere liegen eine Treppe hoch und sind auf das behaglichste eingerichtet. Die Außenfront des Hotels ist durch Laubgewinde und Draperien und der Eingang durch Pflanzengruppen geschmackvoll dekorirt. Gegen 1 Uhr nahm der Prinz im Speisesaal, der ebenfalls durch Blattpflanzen, zwischen denen die Büste des Prinzen aufgestellt, geschmückt war, das Frühstück ein. Das Menu bestand aus Bouillon in Tassen, zwei warmen Fleischspeisen und kaltem Aufschnitt. An der Tafel nahmen außer dem Prinzen noch die Herren seiner Begleitung, Freiherr von Gayl, Graf von der Schulenburg und Rittmeister v. Unger, sowie der Gouverneur der Festung Thorn, Generallieutenant Excellenz Rohne und Premier-Lieutenant v. Schmieden vom hiesigen Ulanen-Regiment Theil. Nach der Tafel fuhr Prinz Albrecht mit den Herren seiner Begleitung nach dem Stadtbahnhof, woselbst der Krieger-, der Landwehr- und der Veteranen-Verein Aufstellung genommen hatten. Se. Königl. Hoheit begrüßte die Krieger in sehr huldvoller Weise und fuhr dann um 2 Uhr mit der Eisenbahn über Graudenz nach Danzig, wohin sich der kommandirende General bereits am Vormittag zurückbegeben hatte. Am 25. kommt Prinz Albrecht bekanntlich nochmals nach Thorn und weilt auch noch am 26. in unserer Stadt.

— [Zur Besichtigung der Festung] ist gestern Morgen Seine Excellenz der Herr Generallieutenant v. Kuhlmann, Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion und der Artillerie- und Ingenieur-Schule, aus Berlin hier eingetroffen. Der General nahm im Hotel „Schwarzer Adler“ Absteigequartier und verläßt morgen Abend wieder Thorn.

—* [Personalien.] Der Königl. Oberförster von Gromadzinski ist zum Forstamtsanwalt für den Bezirk des Forstreviers Königsbruch ernannt worden. — Dem Forstaufseher Schreiber, bisher in der Oberförsterei Strembaczno, ist unter Ernennung zum Förster die Stelle zu Mühlhof in der Oberförsterei Rittel, vom 1. Oktober d. Js. endgültig übertragen. — Der Vorsitzende der Einschätzungs-Kommission der Kreise Culm und Schwetz, Regierungs-Assessor Fröhlich, ist nach Erfurt versetzt.

V [Am hiesigen Königlichen Gymnasium] beginnt am Montag das schriftliche Abiturientenexamen. Demselben unterziehen sich 3 Ober-Primaner und 1 Extraneer. Die mündliche Prüfung findet am 17. September statt. Am Realgymnasium sind für den Herbsttermin keine Abiturienten.

* [Die Westpreußische Provinzial-Synode] wird, auf besonderen Wunsch des Evangelischen Oberkirchenraths, Mitte Oktober im Landeshause zu Danzig tagen. Ueber den genauen Termin und die Vorlagen wird im Laufe des nächsten Monats der Provinzial-Synodalvorstand berathen.

\+ [Westpreußische Landwirthschaftskammer. Eine Vorstandssitzung der Westpreußischen Landwirthschaftskammer] wird zum Herbst einberufen. Gegenwärtig finden Verhandlungen über den genauen Termin und die Tagesordnung statt.

— [Sedanfeier in den Schulen.] Die preußischen Schulbehörden sind ermächtigt worden, auch am 2 September dieses Jahres und künftig zur Betheiligung der Schuljugend an der Feier des Sedantages den Schulunterricht an den öffentlichen Volksschulen ausfallen zu lassen und die Abhaltung einer Schulfeier an diesem Tage zu veranlassen. Es bleibt den Schulbehörden überlassen, die ihnen unterstellten Lokalschulinspektoren mit entsprechender Anweisung zu versehen. Da, wo eine solche Schulfeier stattfindet, hat sie an die Stelle des gewöhnlichen Schulunterrichts zu treten.

≌ [Kollekte.] Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat durch Erlaß vom 25. Juli d. J. genehmigt, daß an einem kollektenfreien Sonntage in der Zeit vom 15. August bis zum 1. Oktober d. Js. für die Zwecke des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zu Danzig eine einmalige Kollekte in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eingesammelt werde. Nach den Mittheilungen des Vorstandes zu Danzig haben sich die Verpflichtungen desselben gegen das vorige Jahr noch gesteigert, da die Arbeit namentlich an den in Gefahr der Verwahrlosung stehenden Knaben sich bedeutend ausgedehnt hat.

\+ [Central-Genossenschaftsbank für Ost- und Westpreußen]. Um den Genossenschaften in Ost- und Westpreußen die Vortheile, welche den eingetragenen Genossenschaften durch die neu errichtete „Preußische Centralgenossenschaftskasse“ zu Theil werden können, zu verschaffen, ist auf Anregung des Ostpreußischen Vorschußvereins zu Königsberg unter der Firma „Centralgenossenschaftsbank für Ost- und Westpreußen zu Königsberg, Ostpr.“ eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitz in Königsberg, ins Leben gerufen worden. Diese Bank verfolgt den Zweck, die Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse der Mitglieder, insbesondere der eingetragenen Genossenschaften, durch Gewährung billigen Credits und durch Annahme und Verzinsung überschüssiger Geldvorräthe zu fördern. Die Bank betreibt das Bankgeschäft in allen seinen Zweigen mit Ausnahme von Speculations- und Zeitgeschäften und ist in der Lage, insbesondere im Wechseldiscont, Effecten- und Commissionsgeschäft, Lombard- und Contokorrentverkehr erhebliche Vortheile zu bieten. Als Mitglieder sind nach dem gerichtlich eingetragenen Statut hauptsächlich Genossenschaften aller Art in Aussicht genommen; zugelassen werden indessen auch Sparkassen, Corporationen 2c.

≐ [Die Westpreußische Friedensgesellschaft] theilt in ihrem demnächst erscheinenden Jahresbericht mit, daß die Zahl der Mitglieder sich in Danzig um 3, in Elbing um 1, in Graudenz um 1 und in verschiedenen Orten um 8 vermindert hat und jetzt 138 beträgt, von denen in Danzig 78, in Elbing 11, in Graudenz 15 und in verschiedenen Orten der Provinz und Deutschlands 34 ihren Wohnsitz haben. Der Zahl der Mitglieder treten hinzu die Kommunen Dirschau und Löbau; die Kommune Tuchel ist ausgeschieden. Das Kapitalvermögen, welches am 3. August 1895 75 103,45 Mk. betrug, hat im abgelaufenen Jahre mehrfache Veränderungen erfahren, besonders durch die Realisirung der Westpreußischen 3½ pCt. Pfandbriefe. Gegenwärtig hat das Vereinsvermögen einen Stand von 75 588,45 Mk. An Beiträgen sollen für das Jahr 1896/97 eingehen 778,50 Mk. und werden unter Berücksichtigung der Verwaltungskosten, der Rückstände und Ausfälle voraussichtlich 3400 Mk. einschließlich 298,24 Mk. aus dem Schnell'schen und 163,14 Mk. aus dem Trauschke'schen Legat am 21. September d. J. zur Vertheilung bereit sein. Am 20. September 1895 wurden 19 Stipendien an Studirende, Maler, Kunstschüler und Holzschnitzer vertheilt, davon entfielen 10 auf Danzig, je 1 auf Elbing, Pr. Stargard, Pelonken, Königsthal, Neustadt, Kerbshorst und Oliva und 2 auf Dt. Eylau. Die Gesammtsumme der in Höhe von 100, 163, 80 und 200 Mk. vergebenen Stipendien belief sich auf 3327 60 Mk.

× [Sparkassen in Preußen.] Nach der vom königlichen statistischen Bureau in Berlin aufgestellten, kürzlich erschienenen Hauptübersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1894 bezw. 1894/95 waren in Preußen in dem Berichtsjahr 1483 Sparkassen vorhanden, 12 mehr als im Jahre 1893 bezw. 1893/94. Davon waren 620 städtische, 172 Landgemeinde-, 370 Kreis- und Amts-, 6 Provinzial- und ständische und 315 Vereins- und Privatsparkassen. Zu den 1483 Sparkassen gehörten 515 Filial- oder Nebenkassen (gegen 517 im Vorjahr) und 1839 (1821) Sammel- oder Annahmestellen. Die Summe

---

25 Jahre zwischen Raubthieren und ähnlichen Bestien gelebt zu haben, dieses seltene Jubiläum feiert diese Woche der im Zirkus Hagenbeck in der Berliner Ausstellung mit seinen dressirten Riesen-Elephanten Aufsehen erregende Dompteur Julius Wagner. Im Jahre 1855 als der Sohn eines vermögenden Hamburger Fuhrherrn geboren, zeigte er schon als Kind derartige Vorliebe für die Thierwelt, daß er, kaum konfirmirt, bei Hagenbeck Stellung als Thierwärter nahm. Hier lernte ihn der englische Thierhändler Reiß, ein Schwager Hagenbeck's kennen und nahm den energischen, mit seltener Körperkraft ausgestatteten jungen Menschen mit nach London. Sein erstes Malheur passirte ihm hier im Jahre 1871, als er mit unglaublicher Tollkühnheit sich zu neun jungen Löwen in den Käfig begab, um denselben zu reinigen. Die Bestien verstanden den Besuch falsch, fielen über ihn her und verletzten ihn derart an den Armen und Beinen, sowie am Rückgrat, daß er sechs Wochen im Krankenhause liegen mußte. Kaum genesen, wurde er von einem zweiten Unfall heimgesucht. Ein kleines Mädchen war dem Tiegerkäfig zu nahe gekommen, so daß die Bestien bereits mit ihren scharfen Krallen durch das Gitter hindurchgegriffen und das Kleid des Kindes erfaßt hatten; mit eigener Lebensgefahr sprang W. hinzu und rettete das Kind, wobei jedoch sein rechter Fuß, mit dem er sich gegen den Käfig gestemmt, von einem zweiten Tiger erfaßt und derart zerrissen wurde, daß W. heute noch lahmt. Nach langem Krankenlager genesen, machte er sich nun daran, Dickhäuter zu dressiren, und zwar zunächst Elephanten und dann Rhinozerosse. Unter letzteren befand sich ein Weibchen mit einem Jungthier, daß aber von der Mutter so vernachläßigt wurde, daß W. das Thier jede Nacht mit auf sein Lager nahm und es wie einen jungen Hund aufpäppelte. Nur in einer Nacht hatte er seinen Zögling der Mutter überlassen und fand das junge Thier am nächsten Morgen erdrückt im Käfig liegen. In der Absicht, den Kadaver aus dem Käfig zu entfernen, begab sich W. in den Käfig; plötzlich stürzte sich die Mutter auf W., ergriff ihn mit ihrem Horn und schleuderte ihn über das Gitter. 1878 kam Wagner mit Reiß nach Berlin. Er „arbeitete“ hier mit drei mächtigen Bengaltigern in einem Zentralkäfig, in dem sich gelegenlich einer Separat-Vorstellung vor der Presse das Unglück ereignete, daß Reiß von einem der Tiger zerrissen wurde. Mit dieser Gruppe und einem einäugigen Nilpferde ging W. darauf zu Barnum nach New-York und brachte es dort fertig, daß er ein Nilpferd in Südamerika bei größter Hitze ohne Wasserbassin herumführte. Nach Beendigung der amerikanischen Rundreise kam W. wieder nach Europa, erregte in Berlin mit seinen drissirten Ochsen im Reichshallentheater Aufsehen, zeigte sodann im Zirkus Busch dressirte Kameele und Zebras und führte jetzt bei Hagenbeck seine Elephanten als „indische Rekruten“ vor. Ihm zu Ehren wird von Herrn Hagenbeck am Jubiläumstage eine große Festlichkeit veranstaltet werden.

Wie werden Lotterienummern eingezählt?

Angesichts der Ungiltigkeit der Berliner Gewerbeausstellungslotterie dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, in welcher Weise die Herstellung und Einzählung der Nummern bei Lotterien vor sich zu gehen pflegt. Die Loosnummern und die Gewinnnummern haben, um sie besser von einander unterscheiden zu können, eine verschiedene Größe. Die Loosnummern werden mit schwarzer Farbe auf den Zettel gedruckt, welche etwa die Größe eines Pferdebahnbillets haben, die Gewinnnummern in rother Farbe werden auf etwas kleinerem Format hergestellt. Das Papier ist außergewöhnlich stark. Jede Nummer wird dann zunächst einmal in der Mitte gefalzt, dann über Holzstäbchen, welche wieder herausgezogen werden, fest zusammengerollt und mit einem Papierstreifen umgeben, der, ganz festsitzend, das Wiederaufrollen verhindert. Beide Sorten von Loosen werden dann selbstverständlich getrennt in Kästchen gepackt, welche je 500 Stück enthalten und von außen den Vermerk trugen „Nr. 1—500“, „501—1000“ 2c. Für die 500 000 Loose der ersten Serie der Ausstellungslotterie hat man also tausend Kästchen gebraucht, für die 11 482 Gewinnnummern 114 Kästchen, während 82 Loose noch besonders vorhanden sein mußten. Das Verpacken der Nummern in die Kästchen geht nun in genauer Reihenfolge vor sich, sodaß bei der Vornahme der Stichproben jedes Loos mit absoluter Bestimmtheit sofort gefunden werden muß. Wird beispielsweise unter den Loosen die Nummer 250 098 gewünscht, so nimmt man den Kasten, welcher den Vermerk trägt 250 001—250 500, führt ein dünnes Stäbchen in die Rolle ein, welche nach der genauen Niederlegung der einzelnen Loose an der bestimmten Stelle sein muß, und hat auch bei der letzten Stichprobe, welche in sämmtlichen tausend Kästen sich auf einige Nummern erstreckte, immer das befriedigendste Resultat erzielt. Nachdem dieses Geschäft erledigt, werden je zwei Kasten á 500 Loose, also im Ganzen 1000 Loose ausgeschüttet auf ein Brett, welches Tausend kleine Rillen von der genauen Größe der Röllchen hat. Das Hineinrollen der Loose vollzieht sich sehr schnell, namentlich mit etwas Nachhilfe, und es muß sich dann herausstellen, daß jede der tausend Einschnitte mit einem Röllchen gefüllt ist. Auf diese Weise wird festgestellt, daß die Gesammtziffer des Kastens gestimmt hat. Dann erst schüttet man die sämmtlichen tausend Loose in ein großes unter dem Brett befindlich gewesenes Tuch, das an allen vier Zipfeln zusammengenommen wird, und aus diesem Tuch endlich erfolgt die Ausschüttung in die Trommel. Da bei einer gewissenhaften Kontrole somit ein Irrthum beim Einzählen ausgeschlossen erscheint, so bleibt nur die andere Vermuthung als die wahrscheinliche übrig, daß bei dem Herausnehmen der Loose bei der Ziehung durch die Waisenknaben dadurch ein Versehen mitunterläuft, daß sich eine Gewinnnummer in ihren Aermeln verliert. Dem könnte allerdings vorgebeugt werden, wenn man die Knaben mit fest anschließenden Ueberärmeln versieht, oder sie das Ziehen mit bis zum Ellenbogen aufgestreiften Aermeln vornehmen läßt.

der Filial- oder Nebenkassen und Sammel- oder Annahmestellen vertheilt sich mit 22 und 205 auf die städtischen, mit 0 und 23 auf die Landgemeinde-, mit 305 und 1368 auf die Kreis- und Amts-, mit 136 und 45 auf die Provinzial- und ständischen und mit 52 und 198 auf die Vereins- und Privatsparkassen. Sparstellen überhaupt waren also 1483 + 515 + 1839 = 3837 gegen 3809 im Jahre 1893 (93/94), und zwar in 3173 Orten (gegen 3098 im Vorjahre) vorhanden. Es kam somit eine Sparkasse auf 90,81 Quklm. gegen 91,48 Qklm. im Jahre 1893 sowie auf 8155 Einwohner gegen 8129 im Jahre 1893 8278 im Jahre 1892, 8371 im Jahre 1891 und 8462 im J. 1890. — An Verkaufsstellen von Sparmarken waren 2676 verzeichnet. — Sparkassenbücher waren 6 527 337 im Umlauf, gegen 6 255 507 im Vorjahre. Die Zahl stieg also von je 100 auf 104,35. Auf jedes dieser Bücher entfielen von den 4 000 671 650,59 Mark Einlagen (3 750 251 523,22 Mark im Vorjahre) im Durchschnitt 612,91 Mark gegen 599,51 Mark im Vorjahre. — Die gutgeschriebenen Zinsen betrugen 104 014 167,91 Mark (gegen 99 670 063,89 Mark), die neuen Einlagen 1 007 558 571,98 (912 817 112,89) Mark. Die Rückzahlungen 861 996 785,42 (813 923 505,26) Mark; der gesammte Zugang für 1894 (94/95) beträgt daher 249 575 954,47 Mark, d. i. eine Zunahme von 100 auf 106,65 gegen 105,59 im Jahre 1893 (93/94), 104,26 im Jahre 1892 (92/93), und 163,80 im Jahre 1891 (91/92). — Auf jeden Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung Preußens von 31 292 002 Ortsanwesenden kamen somit überhaupt an Spareinlagen 127,85 Mark gegen 121,11 Mark, 115,93 Mark, 112,39 Mark und 109,55 Mark in den fünf Vorjahren.

*∠ [Ueber die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage] hat der Oberpräsident für den Umfang der Provinz Westpreußen neue Bestimmungen getroffen, welche mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Im wesentlichen schließen sich dieselben an die bisher geltende Ordnung an und es seien daher nur die folgenden Paragraphen hervorgehoben: § 8. Der Betrieb des Schankgewerbes darf an Sonn- und Feiertagen bis nach Beendigung des Hauptgottesdienstes nur insoweit stattfinden, als er nicht geräuschvoll und äußerlich nicht bemerkbar ist. Während der Sommermonate kann die Ortspolizeibehörde den Verkehr in Wirthschaften außerhalb geschlossener Ortschaften, welche bei Ausflügen besucht zu werden pflegen, von dieser Beschränkung entbinden. — § 11. An Sonn- und Feiertagen sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes alle Musikaufführungen, Schaustellungen und theatralischen Vorstellungen einschließlich der Proben dazu, ferner Wettrennen und alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Kegelspiel, Scheiben- und Vogelschießen, desgleichen alle die Sonntagsruhe störenden Belustigungen in Privaträumen oder Privatgärten verboten. — § 13. Hetz- und Treibjagden sind an Sonn- und Feiertagen unbedingt, sonstiges Jagen ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes untersagt.

— [Entscheidung über Kirchensteuern.] Das königliche Konsistorium der Provinz Posen hat in einem Spezialfalle entschieden, daß die Kirchenkasse nicht verpflichtet ist, Rückforderungen von Kirchensteuern für bereits verflossene Rechnungsjahre zu berücksichtigen, da der § 1 Absatz 3 des Gesetzes vom 18. Juni 1840, betreffend die Verjährungsfristen öffentlicher Abgaben, derartige Forderungen ausschließt. Entgegen dieser Auslegung hat der Bezirksausschuß Bromberg, wie seiner Zeit an dieser Stelle mitgetheilt, in einem ähnlichen Falle, wo es sich um Schul- und Kommunalsteuern handelte, zu Gunsten des Steuerpflichtigen entschieden und zur Begründung ausgeführt, daß in Folge Ermäßigung der Einkommensteuer auch die Ermäßigung bezw. Rückzahlung der prozentual nach ihr veranlagten und erhobenen anderen Steuern eintreten müsse, wobei es nicht darauf ankomme, daß zu dieser Zeit das laufende Jahr schon verstrichen ist.

— [Seitens des reisenden Publikums] ist vielfach Klage darüber geführt worden, daß auf Ausgangsstationen für Fernzüge den Reisenden das Betreten des Bahnsteigs und das Einsteigen in den Zug ohne wahrnehmbaren Grund vielfach erst innerhalb einer bestimmten, verhältnißmäßig kurz bemessenen Frist vor Abgang des letzteren (etwa einer halben Stunde) gestattet wird, obwohl der Zug schon längere Zeit vorher auf dem Abgangsgeleise fertig rangirt ist, und auch das Zugpersonal und die Bahnsteigschaffner dienstbereit sind. Namentlich auf Bahnhöfen, wo ein Massenverkehr stattfindet, führt diese Maßnahme bei der Fahrkartenprüfung und am Zuge ebensowohl zu großen Belästigungen der vielfach mit reichlichem Handgepäck beschwerten Reisenden als auch zu dienstlichen Erschwernissen. Durch thunlichst frühzeitige Zulassung der Reisenden wird eine allmähliche Abfertigung und Unterbringung derselben ermöglicht und unnöthiges Gedränge vermieden. Der Minister hat nun die Eisenbahndirektionen angewiesen, entsprechende Anordnungen zu treffen und auf deren strenge Durchführung zu achten, soweit nicht besondere Verhältnisse anderweite Maßnahmen unbedingt erfordern.

= [Diphtherieheilserum.] Das kais. Gesundheitsamt macht bekannt, daß, nachdem die Sammelforschungen über die Wirksamkeit des Diphtherieheilserum ein vorläufiges günstiges Ergebniß gehabt haben, fortan die Heilanstalten mit den der Sammelforschung dienenden Arbeiten nicht mehr belastet werden sollen, und von der Einsendung bezüglicher statistischer Ausweise abgesehen werden soll.

— [Um die Zahl der Radfahrunfälle zu verringern] verweist der Berliner Velocipedklub von 1869/81 auf ein einfaches Mittel, das Rad anzuhalten bei jedem Tempo ohne Benutzung einer Hemmvorrichtung, die so wie so, namentlich wenn sie durch Chausseestaub verklebt ist, sehr leicht versagt. Man braucht nur das rechte Knie stark durchzudrücken und das Bein steif zu halten. Allerdings darf nichts hinter dem Sattel hängen, damit man, ohne Schaden zu nehmen, bequem nach hinten abgleiten kann.

— [Ausweisungen.] In Folge landräthlicher Verfügungen sind aus dem Bezirk der Kgl. Regierung zu Marienwerder im ersten Halbjahr des Kalenderjahres 1896 20 Personen aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. In der Mehrzahl der Fälle gab vorherige gerichtliche Bestrafung den Anlaß zur Ausweisung.

+ [Geheizte Güterwagen.] Versuche, welche den Transport von frostempfindlichen Gütern in geheizten Güterwagen zum Gegenstand hatten und seit 1891 von einer Reihe deutscher Bahnverwaltungen durchgeführt sind, haben die erwarteten günstigen Erfahrungen nicht gezeitigt. Die Benutzung der Wagen war, obschon nur die einfache Fracht erhoben wurde, sehr gering; auch stellte sich heraus, daß durch die Unterbringung in geheizten Wagen gewisse Güter, z. B. frisches Gemüse, Geflügel, Seethiere, dann dem Verderben mehr ausgesetzt waren, wenn sie von den Vorbahnen in gefrorenem Zustande übernommen wurden. Es kann daher, heißt es in der „Ztg. d. Vereins d. Bahnverw.", wenigstens für die westliche Hälfte Deutschlands ein Bedürfniß für Einstellung geheizter Güterwagen nicht anerkannt werden.

+ [Die Strom-, Schifffahrts- und Hafenpolizei] steht gesetzlich der Landespolizeibehörde, d. h. jetzt den Regierungs-Präsidenten zu. Die von den Königl. Bauinspectoren als von den Regierungspräsidenten beauftragten Verwaltern der Strom- und Schifffahrtspolizei, sowie die von dem Polizeipräsidenten zu Danzig in Ausübung der Schifffahrts- und Hafenpolizei erlassenen Verfügungen in derartigen Angelegenheiten sind daher, worauf seitens der Regierung aufmerksam gemacht wird, nicht als polizeiliche Verfügungen dieser Beamten, sondern als landespolizeiliche Verfügungen des Regierungspräsidenten anzusehen und deshalb mit der Beschwerde unmittelbar bei dem Herrn Oberpräsidenten anzufechten. Ebenso sind die von den Vorständen der Fischereigenossenschaften als Organen der Amtsvorsteher und der Oberfischmeister erlassenen Verfügungen als von den Letzteren selbst ausgehend zu betrachten.

— [Dem polnischen Industrieverein in Graudenz] ist die Benutzung der Vereinsfahne bei Begräbnissen 2c. s. Zt. untersagt worden. Auf die seitens des Vereins an die Polizeibehörde eingereichte Beschwerde ist der Bescheid eingegangen, daß dem Vereine, wie jedem politischen, die öffentlichen Aufzüge, und als solche seien die Aufmärsche mit Fahnen zu betrachten, verboten seien. Der Verein hat sich beschwerdeführend an den Herrn Regierungspräsidenten gewandt.

☽ [Der Verkehr mit dem Hauptbahnhofe] ist wegen der großen Entfernung von der Stadt und wegen der Passage über die Eisenbahnbrücke namentlich für Fuhrwerke ein sehr schwieriger, er wird dadurch noch erschwert, daß für Fuhrwerke und Thiere auf der Brücke Brückengeld erhoben wird. Wegen Abschaffung dieses Zolles sind wiederholt Petitionen an die zuständigen Behörden gerichtet worden, leider ohne Erfolg, weil die Einnahmen aus dem Brückengelde zur Bestreitung der Kosten für Erneuerung bezw. Instandsetzung des Belages der Brücke dienen. Jetzt ist eine neue Petition wegen Abschaffung des Brückengeldes im Gange, doch wird dieselbe an den Herrn Oberpräsidenten Staatsminister v. Goßler gerichtet werden, damit dieser sich mit seinem Einfluß für die Aufhebung verwende.

♄ [Eine heitere Szene] spielte sich heute kurz vor Ankunft des Prinzen Albrecht in der Breitestraße zwischen Elisabeth- und Brückenstraße ab. Mit voller Musik passirte die Standarten-Eskadron des Ulanen-Regiments den genannten Straßentheil, den Soldaten folgte ein mit vollem Geschirr versehener Ackergaul, auf dem ein halbwüchsiger Junge saß, der durch Schlagen auf den Gaul sich vergeblich bemühte, mit den Soldaten Schritt zu halten. Die Szene rief bei dem Kopf an Kopf auf dem Bürgersteig stehenden Publikum viel Heiterkeit hervor.

♎ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Bülowsheide, Kr. Schwetz, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.)

:;: [Die Thätigkeit der Ansiedelungskommission.] Bis zum 31. Dezember 1895 waren angekauft 141 Güter (113 freihändig, 29 in der Zwangsversteigerung) von zusammen 87 811 Hektar, sowie 35 Bauernwirthschaften (24 bezw. 11) von 1393 Hektar, zusammen 176 Liegenschaften von 89 204 Hektar für 53 876 587 Mark. Angekauft wurden im Regierungsbezirk Bromberg in den Kreisen Znin, Gnesen, Mogilno, Witkowo, Wongrowitz, Inowrazlaw und Schubin 31 084 Hektar; im Regierungsbezirk Posen in den Kreisen Wreschen, Adelnau, Lissa, Jarotschin, Koschmin, Pleschen, Schroda, Schildberg, Schrimm, Obornik, Fraustadt, Rawitsch, Posen-West, Kosten, Samter, Bomst, Schmiegel und Grätz 33 378 Hektar; im Regierungsbezirk Danzig in den Kreisen Berent, Karthaus und Pr. Stargard 2731 Hektar; im Regierungsbezirk Marienwerder in den Kreisen Briesen, Strasburg, Flatow, Löbau, Schwetz, Culm, Thorn, Rosenberg und Schlochau 22 011 Hektar. Bauernwirthschaften sind im Regierungsbezirk Posen 24, Bromberg 29, Marienwerder 22 und Danzig 3 angekauft worden. Der Abstammung nach bezw. Herkunft der Ansiedler sind Ostpreußen 18, Westpreußen 320, Brandenburger 227, Pommern 151, Posener 390, Schlesier 131, Sachsen 46, Schleswig-Holsteiner 7, Hannoveraner 10, Westfalen 197, Hessen-Nassauer 24, Rheinländer 49, Württemberger 54, Baiern 1, Badenser 8, russische Rückwanderer 83 und sonstige deutsche Reichsangehörige 68, zusammen 1784. Davon entfallen auf den Reg.-Bez. Bromberg 759, auf Posen 566, auf Danzig 129, auf Marienwerder 330. — Was die Thätigkeit der Ansiedelungskommission auf dem Gebiete der Kirche und Schule anbelangt, diene nachstehendes: Für die Ansiedler wurden bisher erbaut sechs Kirchen mit 300 bis 600 Sitzplätzen, drei Bethäuser mit 100 bis 150 Sitzplätzen, 8 Schulen mit angebauten Betsälen oder Apsiden, 58 Schulen für je 50—80 Kinder, 7 Pfarreigehöfte und 1 Propstei, sowie 25 Armenhäuser ohne und 4 mit Spritzenschuppen. Die Gesammtkosten für die Baulichkeiten einschl. der Ausstattung beliefen sich auf 1 465 175 Mk. Die Regelung der kirchl. Verhältnisse einer ganzen Anzahl Ansiedelungsgüter befindet sich noch in der Schwebe. Die Ansiedelungskommission unterhält z. B. evangelische Vikare in Kornthal, Bismarcksfelde und Griewenhof, einen katholischen Kaplan in Biechowo, Kreis Schwetz. Die wirthschaftlichen Einrichtungen: Raifeisensche Darlehnskassen sind bisher in 19, Postagenturen, zum Theil mit Fernsprecheinrichtungen in 21, landwirthschaftliche Vereine in 13 Ansiedelungsorten begründet bezw. eingerichtet worden.

* [Die bösen russischen Grenzbehörden] haben der Unternehmung des Franzosen Allard, wie es scheint, ein frühzeitiges Ende bereitet. Der „Kuj. B." theilt mit, daß Herr Allard vorgestern Nachmittag auf der Redaktion vorgesprochen und geklagt habe, daß ihn die russischen Grenzbehörden in Alexandrowo zurückgewiesen hätten, weil sein Paß vom russischen Konsul in Paris nicht visirt sei. Zunächst geht aus der Mittheilung hervor, daß Herr Allard seinen Reiseplan abgeändert hat. Wie er hier erzählt, wollte er Ostpreußen bis nach Eydtkuhnen hin durchwandern und dort die Grenze überschreiten. Sei es nun, daß man in Preußen für Herrn Allards Unternehmen ein so geringes Verständniß zeigte, daß man ihn mit „Reisegroschen" zu wenig unterstützte, sei es, daß es ihn trieb, möglichst schnell zu den „alten Freunden" Frankreichs zu gelangen — kurz, er hat es also versucht, das Land der „Prussiens" bereits bei Thorn zu verlassen. Und nun muß ihm das passiren, ihm, dem Franzosen, an der Grenze des theuern Rußland!

□ [Von der Weichsel.] Das Wasser war Mittags bis 0,90 über Null gestiegen. Die vorgestern aus Warschau gemeldete Hochwelle ist hier eingetroffen, aus dem Bug wird auch etwas Wachswasser gemeldet, wir können sonach hier auch weiteres Wachswasser erwarten.

§ [Polizeibericht vom 21. August.] Gefunden: Ein kleines schwarzledernes Damenportemonnaie mit Inhalt in der Brombergerstraße, eine 4 Meter lange runde Treppengeländerstange und eine blaue Schirmmütze am Kriegerdenkmal, ein Zollstock am Katharinenthor. — Liegen geblieben: Ein rother Damen-Sonnenschirm beim Gärtner Gräthe. — Aufgegriffen: Zwei kleine Hühner in der Breitestraße, abzuholen vom Rathhausdiener. — Verhaftet: Drei Personen.

L Podgorz, 21. August. Vorgestern Abend wurde der Bremser Franz Seefeld von hier in der Nähe des Culmseer Bahnhofes, woselbst er dienstlich beschäftigt war, auf einem Gange zur Stadt durch einen Revolverschuß verwundet. Als S. den Fußgängerweg zur Stadt betreten hatte, fiel ein Schuß und verspürte er einen Schmerz in der rechten Hüfte. Als er sich umsah, bemerkte er einen jungen Menschen, welcher einen Gegenstand in das angrenzende Kartoffelfeld warf. Dem Verletzten gelang es noch, den Burschen zu ergreifen, während ein Knabe das Geschoß, einen Revolvertesching, wieder aufgenommen hatte. Der Thäter, ein 20jähriger arbeitsscheuer Mensch mit Namen Mitigowski, wurde nach dem Polizeibureau geführt und sogleich in Haft genommen. Der Verwundete wird ärztlich behandelt. Anscheinend liegt nur ein Streifschuß vor.

— Culmsee, 20. August. Amtsvorsteher Wolff-Kl. Trebis hat sein 1200 Morgen großes Gut für 210 000 Mark an Herrn Hennigsen verkauft.

— Von der russischen Grenze, 19. August. In Kalisch ist eine große Dampfmühle in Betrieb genommen worden. Der Absatz beschränkt sich zunächst auf die Umgegend, doch will man versuchen, auch in Preußen Käufer zu finden. Die Mühle hat bereits die frühere Mehleinfuhr nach dem russischen Grenzgebiete vermindert. — Die russischen Provinzialblätter sind voller Klagen über das Mißtrauen des Publikums den Goldmünzen gegenüber. Geht es doch soweit, daß sogar Beamte ihr in Gold erhaltenes Gehalt schleunigst umwechseln. Die kleinen Kaufleute wollen durchaus kein Gold nehmen. In einzelnen Gegenden wird kaum die Hälfte des wirklichen Werthes für Goldmünzen gezahlt.

Neueste Nachrichten.

Fulda, 20. August. Heute Abend ½7 Uhr ist die Bischofs-Konferenz mit einem Gottesdienst geschlossen worden.

Pola, 21. August. Am Vorabend des Geburtstags des Kaisers Franz Joseph wurde auf einem Fenster des Erdgeschosses der hiesigen Infanteriekaserne eine Petarde mit brennender Lunte gefunden; ein Unteroffizier machte die Petarde unschädlich.

Trouville, 20. August. Präsident Faure wohnte heute dem Rennen in dem benachbarten Deauville bei. Bei Abgabe des Kanonensaluts entlud sich unerwarteter Weise ein schlecht gereinigtes Geschützrohr und verwundete zwei städtische Beamte sehr.

Christiania, 20. August. Der Führer des „Fram" Kapitän Sverdrup hat aus Skjervö an die Regierung folgendes Telegramm gesandt: „Ich habe die Freude dem Staatsminister und der übrigen Regierung mitzutheilen, daß der „Fram" nach glücklicher Trift über das Polarmeer hier angekommen ist. Die höchste vom „Fram" erreichte Nordbreite ist 85 Grad 57 Min. An Bord ist Alles wohl.

Konstantinopel, 20. August. Die Pforte hat den Botschaftern der Mächte die Mittheilung zugehen lassen, daß 28 griechische Offiziere in Uniform mit drei Gebirgsgeschützen, 2000 Chassepotgewehren und 700 000 Patronen auf Kreta an zwei verschiedenen Punkten der Insel gelandet seien.

Kapstadt, 20. August. Unter den Husaren in Mafeking sind zahlreiche Fälle von Insubordinationen vorgekommen. 30 Mann wurden nach Pieter-Maritzburg gesandt, um sich einer Strafe wegen kleinerer Vergehen zu unterziehen. Fünf andere wurden zu je drei Jahren Gefängniß verurtheilt, weil sie sich geweigert hatten, an einer Parade theilzunehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. August um 6 Uhr früh über Null: 0,82 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 22. August: Kühler, vielfach bedeckt mit Regen, stellenweise Gewitter. Frischer Wind.

Für Sonntag, den 23. August: Wolkig, normale Temperatur. Strichweise Regen. Windig.

Für Montag, den 24. August: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, meist trocken, windig.

Für Dienstag, den 25. August: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen; mäßig warm.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. August. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: sehr schön.

Weizen: fest bei unveränderten Preisen, 130 pfd. bunt 130 Mk. 132/33 pfd. hell 133 Mk. 136/7 pfd. fein 134/6 Mk. — Roggen: fester bei unveränderten Preisen 125/6 pfd. 98/99 Mk. 128/9 pfd. 100/1 Mk. — Gerste: sehr gefragt nur feine Qualitäten helle, milde Brauw. 130/40 Mk. gute Mittelw. 120/25 Mk. — Erbsen: Futtererbsen 108 Mk. — Hafer: neuer, je nach Qualität 110/13 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 21. August. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 1,00 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
A. Gorski	Kahn	Mauersteine	Zlotterie-Danzig.
F. Fabiauski	„	„	„ „
Ulm	D. „Montwy"	Güter	Thorn-Danzig.
Otto Liedtke	Kahn	„	„ „
R. Behrenstrauch	„	Kleie	Warschau-Thorn.
E. Witt	„	„	„ „
C. Görgens	„	„	„ „
Kawcynski	„	„	„ „
Jos. Polacewski	„	„	„ „
F. Wirsbitzki	„	Schlemmkreide und Chamottesteine	Danzig-Wloclawek.
O. Greiser	D. „Thorn"	Güter	„ „
A. Wisgorski	Kahn	„	„ „
P. Krupp	„	Quebrachoholz	„ „
C. Nowakowski	„	„	„ „
Joh. Hinze	„	Güter	Danzig-Thorn.

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 21. August.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50	Schleie	1 Kilo	—	80	1	—
Heu	„	4	—	4	50	Hechte	„	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	—	2	25	Karauschen	„	—	60	—	80
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	„	—	60	—	80
Kalbfleisch	„	—	60	1	—	Zander	„	1	20	1	40
Schweinefleisch	„	1	—	1	20	Karpfen	„	—	—	—	—
Geräuch. Speck	„	1	20	1	50	Barbinen	„	—	50	—	60
Schmalz	„	1	20	1	40	Weißfische	„	—	30	—	40
Hammelfleisch	„	—	80	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	„	1	50	2	20	Gänse	„	3	—	5	—
Eier	Schock	2	—	2	20	Enten	Paar	1	50	2	50
Krebse	„	1	50	3	—	Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
Aale	Kilo	1	20	2	—	„ junge	Paar	1	—	1	50
Bressen	„	—	50	—	70	Tauben	„	—	60	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	21. 8.	20. 8.
Ruff. Noten. p. Cassa	216,55	216,55
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,10
Preuß. 3 pr. Consols	99,80	99,90
Preuß. 3½ pr. Consols	104,75	104,70
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	105,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,10	105,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,70	67,90
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,25	100,30
Disc. Comm Antheile	209,50	209,70
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,60
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.

	21. 8.	20. 8.
Weizen: Septemb.	144,50	145,—
Oktober	143 50	144,—
loco in N.-York	66¾	67,—
Roggen: loco.	115,—	115,—
September	113,75	113,70
Oktober	115,25	115,—
Dezember	—,—	—,—
Hafer: August	120,—	120,50
September	118,—	117,70
Rüböl: August	47,50	47,40
Oktober	47,50	47,40
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	34,20	34,20
70er August	38,10	38,—
70er September	38,10	38,—

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben Mannes, unsers guten Sohnes, des Friseurs

Theodor Salomon

sagen wir in erster Linie Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die tröstenden Worte am Grabe, sowie der Liedertafel, Liederfreunde, dem Männer-Turnverein und der Barbier- und Friseur-Innung, sowie allen Freunden und Bekannten, welche dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank. 3588

Thorn, den 21. August 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 29. August d. J.

Vormittags von 8½ Uhr ab sollen in den früheren Schießständen südlich des Forts Winrich von Kniprode (Fort VI) mehrere Loose Kiefernbestände verschiedenen Alters auf dem Stamme öffentlich meistbiend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (3583)

Versammlungsort der Käufer am genannten Tage 8¼ Uhr Vormittags in der Kehle des Forts Winrich von Kniprode.

Königliche Fortification Thorn.

Bekanntmachung.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen werden am **Dienstag, den 25.** und **Mittwoch, den 26. d. Mts.** auf der Fahrt zu den um 9 Uhr Vormittags auf dem Lißomitzer Exerzierplatze stattfindenden Truppenbesichtigungen und auf der Rückfahrt von dem letzteren die Thorner Straße in Mocker passiren.

Aus diesem Anlasse richten wir an die Bewohner von Mocker und insbesondere die Hausbesitzer der Thorner Straßd die Bitte, ihre Häuser zu jenen Tagen durch Fahnen und grünes Laub festlich zu schmücken. (3584)

Mocker, den 20. August 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Aus Anlaß der Reisen Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht zwecks Truppen-Besichtigungen im Kreise Thorn wird die Chaussee von Thorn nach Culmsee und zwar vom Eingange des Dorfes Mocker bis zum Lissomitzer Chausseehause am **Dienstag, den 25.** und **Mittwoch, den 26. d. Mts.** von 8½ bis 9½ Uhr Morgens für Fuhrwerk- und Reiter-Verkehr **gesperrt.**

Thorn, den 18. August 1896.

Der Landrathsamts-Verwalter.
gez. von Schwerin,
Regierungsassessor. (3585)

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 21. August 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis einschließl. 20. August d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. Barbier Paul Ebert, Sohn. 2. Schlosser Reinhold Fiedler, S. 3. Arb. Theophil Dybowski, T. 4. Telegraphen-Assistent Karl Hocker, Sohn. 5. Korbmacher Ferdinand Schwarz, Sohn. 6. Eigenthümer Adalbert Brzezinski, T. 7. Maurer Joseph Noack, T. 8. Fuhrmann Friedr. Hinkelmann, Col. Weißhof, Sohn. 9. Eigenthümer Julius Kirchherr, Schönwalde, S. 10. Eigenthümer Julian Katlewski, Sohn. 11. Maurer Ferdinand Lövke, Tochter. 12 Maurer Emil Weinert, S. 13. Ein unehelicher Sohn.

Sterbefälle.

1. Karl Hammermeister, 2 Jahr. 2. Leo Derengowski, 1 Jahr. 3. Helene Gorczynska, ½ J. 4. Antonie Lazarska, 9 T. 5 Wwe. Justine Schröter, geb. Haß. 78 Jahr. 6. Therese Napierska, 11 M. 7. Hermann Machholz, Schönwalde, 13 Tage. 8 Maria Tauchert, 2 J. 9. Joseph Ożowski, Rubinkowo, 13 J. 10. Walter Jablonski, 7 Mon. 11. Erich Goerigk, 4 Jahr.

Aufgebote.

Tischlergeselle Hermann Kunkel und Plätterin Maria Karau-Schönwalde.

Wegen Altersschwäche
bin ich Willens,
mein Geschäft aufzugeben,
und ist daselbst die ganze
Ladeneinrichtung nebst Repositorium
im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**
A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.



Bekanntmachung.

Montag, den 24. August cr.
Vormittags 10½ Uhr werde ich in Schulitz (Patzers Mühle) im Auftrage des Concursverwalters Herrn Beck
1 größere Parthie Brennholz und Staakschalen
parthieweise gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. (3578)

Hoffmeister,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Ein Staar,
Kavallerie-Signal „Trab" und ein Privat-Signal pfeifend, ist zu **verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 3581

Ein gut erhaltener Flügel
(Irmler) preiswerth zu **verkaufen.**
Baderstraße 20, III. Etage.

Mellinstraße 8
ist das **Gartengrundstück,** besteh. aus Wohnhaus, Stallgebäude und Garten **ab 1. April 1897** zu verpachten. Anfragen in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.** (3088)

Die bisherigen
Posträumlichkeiten
in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet
für Geschäftsleute
sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
(3124) **Apotheker Fuchs.**

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte
Parterre-Wohnung,
Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Bäckerstr. 39 II,
eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 29
ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung,** 3 Treppen hoch, zu **vermiethen.** 3453
Philipp Elkan Nachflgr.

1. Etage
mit Badeeinrichtung, Gas- Wasserleitung und Küche zu verm. Brückenstr. 40.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, großes Entree, vermiethet vom 1. Oktober (2172)
Bernhard Leiser.

Schulstr. 21 parterre, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Vorgarten und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (2815)

2 freundl. Wohnungen, je 2 gr. hell Zimmer nebst hellen Küchen u. allem Zubeh. zum 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr. 3.

2 herrschaftl. Wohnung.
zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk.**

Ein Laden
zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Umzugshalber ist **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Daselbst ist auch **ein Kronleuchter** zu verkaufen.
3592 **Coppernicusstr. 37,** 1 Tr.

Möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.
3518 **Fischerstraße 7.**

2 gut möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen **Jakobsstr. 9,** 2 Tr. r.

Kaufe und verkaufe:
Gebrauchte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Adam Kaczmarkiewicz'scher
einzig echte
Färberei und Haupt-Etablissement,
für chem. Reinigung
v. Herren- u. Damen-Kleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|14.
neben der Töchterschule u. Bürger Hospital.

Feinsten Leckhonig
à Pfund **70 Pfg.** empfiehlt 3582
Jakob Riess, Schuhmacherstr. 7.

Ein junger Mann
sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Offerten unter **O. S.** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. 3586

Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel Lagerbier	Mk. 1,50,
„ „	Böhmisch Märzenbier	„ 2,00,
„ „	Münchener à la Spaten.	„ 2,00,
„ „	Exportbier	„ 2,00,
Königsberger (Schönbusch),	dunkel Lagerbier	„ 2,00,
„ „	Märzenbier	„ 2 00,
Münchener Augustinerbräu	. . . .	„ 2,50,
„ **Bürgerbräu**	. . . .	„ 2,50,
Kulmbacher Exportbier	. . . .	„ 2,50.

Wir offeriren
beste oberschlesische
Steinkohlen
Stück, Würfel oder Nuss
franco **aller Bahnstationen** u. **frei Haus** bei **billigster Berechnung.** Für Lieferung **vor dem 1 September a. c.** gelten noch die **ermäßigten Sommerpreise.** 3482

C. B. Dietrich & Sohn.

Machandel extrafein Nr. 00.
Weltberühmte Spezialität von
Heinrich Stobbe - Tiegenhof.
Vertreter: Ernst Kelch-Thorn III.

Ich empfehle
meine beste oberschlesische
Würfel- u. Nusskohle I
in Waggonladungen ab Grube, frei Mocker Bahn mit **85 Pf.** und frei ins Haus mit **93 Pf.** bis zum 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen, und bitte ich um recht baldige Bestellung. 3486
Johann Rysiewski,
Restaurant u. Colonialwaarenhandlg.
Mocker. Mauerstraße 16.

Gebirgs-Preißelbeeren
in besonders schöner Qualität empfiehlt von täglich frischen Sendungen zum billigsten Preise
Fr. Stanicki,
(3547) **Guhrau,** Bez. Breslau.

Sie glauben nicht
welchen **wohlthätigen** u. **verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit:
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")
hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Formulare
zu
Zahlungs- mit Vollstreckungsbefehl
hält stets vorräthig die
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Strohhülsen
(Handarbeit) empfiehlt billigst
Michaelis Schwarz
Kosten (Posen). (3532)

Loose:
Internationale Kunst - Ausstellung Berlin . . . à 1,10.
Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie). . . . . à 1,10.
Zu haben in der
Buchhdlg. v. Walter Lambeck
und der
Exped. d. „Thorner Zeitung".

An English lady
seeks a situation in a family who already speak a little English. p. add. **Madame von Wedel,**
Graudenz, Grabenstr. 6. II.

Ein Lehrling
findet Aufnahme bei 3576
Wilh. Luckwald Nflg.
Bromberg.
Colonial-Waaren, Wein- u. Zigarren-Handlung.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. chir. dent. M. Grün.



Artushof
Thorn.

Heute Sonnabend, 22. und morgen Sonntag, 23. August 1896:
Grosses
Doppel - Concert
des
Schwed. Sänger-Quartetts
Herren: **Hjelm, Jahnke, Jakobsen, Ryberg** und des
Streich-Orchesters
der Capelle des **Ulanen-Reg. v. Schmidt** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten
3536 Herrn **Windolf**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walther Lambeck à 75 Pf.** — An der Abendkasse **1 Mark.** — **Logen à 6 Mark** sind nur bei Herrn **Meyling** zu haben.

Täglich neues auserwähltes Programm.
— Alles Nähere die Zettel. —

Veteranen - Verband.
Gruppe Mocker.

Zur Besprechung des Empfanges Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht findet **am 23. d. M., um 11½ Uhr Vormittags** eine **Versammlung** im Vereinslocal statt. **Der Vorstand.**

Sonntag Schluss
vor dem Bromberger Thor.
Benoit's Affentheater
und Circus.
Größtes Unternehmen in diesem Genre.



Heute Sonnabend
(22. August)
zwei große
Vorstellungen.
Nachmittags 4½, und Abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen **Auftreten des Clown Ferdinando mit seinem gelehrten Esel, Schwein und clavierspielendem Pudelhund.**

Sonntag, den 23. August
zwei grosse
Schluß- und Abschieds-Vorstellungen.
Nachm. 4½ u. Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Kinder unter zehn Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. (3591)

Schützenhaustheater.
Sonnabend und Sonntag:
Das ausgezeichnete Lebensbild
Von Stufe zu Stufe.
Die Vorstellung findet im Saale statt.
(3589) **Die Direction.**

Restaurant z. Reichskrone.
Morgen Sonnabend, den 22. und Sonntag, den 23. dieses Monats
Italienische Nacht.
Prachtvolle Beleuchtung m. Freiconcert.
Krebse und Krebssuppe.
Warme u. kalte Küche.
Hiesige und fremde Biere.
Es ladet dazu alle Freunde und Bekannte freundlichst ein **Kluge.**

Frauenverein - Mocker.
Am Sonntag, den 23. d. Mts.,
findet im
Wiener Café
ein
Gartenfest,
verbunden mit
Concert, Bazar, Verloosung etc.
statt.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch und um milde Gaben, die man gütigst bis **Sonntag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** nach **Wiener Café** einsenden wolle, wird höflichst gebeten. (3564)

Der Vorstand.

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

12. Sonntag n. Trinitatis, den 23. August 1896.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zum Besten des Mädchen-Waisenhauses in Culm.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Ev. Schule zu Holl. Grabia.
Nachm 2 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 30./6. Mark	vom 20./8. Mark.
Weizengries Nr. 1 . . .	14,—	14,20
do. „ 2 . . .	13,—	13,20
Kaiserauszugsmehl . . .	14,40	14,60
Weizenmehl 000	13,40	13,60
do. 00 weiß Band	10,80	11,—
do. 00 gelb Band	10,60	10,80
do. 0.	7,—	7,20
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen-Kleie	3,80	4,—
Roggenmehl 0	9,—	9,20
do. 0/I	8,20	8,40
do. I	7,60	7,80
do. II	5,60	5,80
Commis-Mehl	7,40	7,60
Roggen-Schrot	6,60	6,80
Roggen-Kleie	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,50	14,50
do. „ 2 . .	13,—	13,—
do. „ 3 . .	12,—	12,—
do. „ 4 . .	11,—	11,—
do. „ 5 . .	10,50	10,50
do. „ 6 . .	10,—	10,—
do. grobe . .	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,70	9,70
do. „ 2 . .	9,20	9,20
do. „ 3 . .	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl I . . .	6,40	6,40
do. II . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	4,40	4,40
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Hierzu: Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung. Nr 197.

Sonnabend, den 22. August 1896.

Die Töchter des Popen.

Roman von **Marguerite Poradowska.**

Deutsch von **M. Pillet.**

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Er litt furchtbar in diesem Augenblick. Eine entsetzliche Unentschiedenheit hatte ihn nochmals erfaßt; mußte er sein Vaterland, seine Zukunft aufgeben für ein unsicheres, unbekanntes Geschick? Und dann wieder brachte ihn der Gedanke zur Verzweiflung, daß Vinia die Frau eines anderen werden, in einem vielleicht nicht ferngelegenen Pfarrhause wohnen würde, und er so gezwungen sein sollte, sie jedesmal zu sehen, wenn sie ihre Eltern besuchte. Die Qual, die er ausgestanden hatte, als er sie an der Seite des Seminaristen erblickte, hatte ihm genugsam die Augen über den Zustand seiner Seele geöffnet.

Er hatte das Wirthshaus verlassen und schritt jetzt am Waldessaume hin und her. Es war ein heiterer Abend. Unter den Bäumen tanzten grüne, glänzende Leuchtkäferchen wie ein Sternenregen auf und nieder

Heimkehrende Bauern, welche auf der Landstraße vorübergingen und jedenfalls von der Hochzeit kamen, erzählten sich gegenseitig mit bewundernden Worten von der Pracht des Festes. Welcher Luxus, was für ein Essen und dann der Ball! O, da ging es lustig zu! Und gleich malte sich Janeks Phantasie den festlich geschmückten Saal des Pfarrhauses aus und Vinia im schönsten Putz, wie sie sich in den Armen des Seminaristen im Tanze drehte. Bei dieser Vorstellung zerriß ihm eine entsetzliche Eifersucht das Herz.

Er hatte sich auf einen umgestürzten Baumstamm gesetzt und das Haupt auf die Hände gestützt; so überließ er sich seinen bitteren Gedanken.

Plötzlich fing Komar an zu bellen und mit dem Schwanze zu wedeln. Hans hob schnell den Kopf und bemerkte eine weibliche Gestalt von jugendlichem Aussehen und seltsamem Gebahren.

Sofort war er auf den Füßen, und als er sich ihr näherte, entrang sich ein erstickter Schrei seiner Brust: „Vinia, Sie sind es!“

Sie hatte ihn auch beim Lichte des Mondes erkannt.

„Hans, ach Hans!“ rief sie und sank mit ausgebreiteten Armen wie außer sich an seine Brust.

„Vinia, mein Gott, ist es möglich?“ stotterte er, indem er das zierliche Geschöpf leidenschaftlich umfing, das er sich noch vor wenigen Minuten inmitten des Tanzes vorgestellt hatte.

Sanft zog er sie zu dem Baumstamm, nöthigte sie, sich neben ihn zu setzen, und versuchte sie auszufragen.

Da bemerkte er erst ihre Thränen nnd ihre verstörte Miene.

„Was haben Sie, Vinia? Was ist vorgefallen? Um Himmelswillen sprechen Sie, schnell!“

Sie sah mit irren Blicken um sich.

„Ach Hans, führen Sie mich fort,“ murmelte sie fast unhörbar, „nehmen Sie mich mit nach Amerika! Ich will nicht mehr ins Pfarrhaus zurück, ich will den Seminaristen nicht heirathen.“

Er betrachtete sie ganz verzückt. Was sagte sie, die Holdselige, Theure? Sie liebte ihn also, ihn, Hans, da sie ihm bis ans Ende der Welt folgen wollte! Und das entsetzliche Schreckensgespenst ihrer Heirath mit Piesek existierte nicht mehr!

„O, Vinia, wenn es nur ein Traum ist, so wäre es besser, nimmer zu erwachen. Sprich, meine Theure, einzig Geliebte, sag, daß es war ist, daß Du Deinen Hans liebst!“

Ohne zu antworten, barg sie ihr Gesicht an seiner Schulter, aber in dem leidenschaftlichen Blick, den sie auf ihn richtete, las er, daß sie ihn liebte von ganzer Seele.

Im Innersten bewegt, drückte er das süße Geschöpf an die Brust, Vinia, die für ihn verloren schien, und die nun die seinige war.

„Sage mir alles, Geliebte,“ flehte er.

Da wagte sie zum ersten Male die Augen zu erheben und erzählte ihm, was geschehen war.

Während sie sprach, mußte Janek mit geballten Fäusten an sich halten, um nicht auf der Stelle hinzugehen und die grausamen, rohen Menschen zu züchtigen, welche dieses bis zur Selbstaufopferung gehorsame Kind zu einem derartigen Widerstand gereizt hatten.

Dann, nachdem sie fertig war, nahm er ihre beiden Hände, sah ihr tief in die Augen und fragte sie leise: „Vinia, sag mir, seit wann Du mich liebst“

Seit wann? Von jeher, so schien es ihr.

„O nein,“ flüsterte er, „ich war so hart, erinnerst Du Dich?“

Sie sah ihn mit ihren großen, zärtlichen Augen an. „Ich weiß es nicht mehr,“ sagte sie.

„Und wenn Du mich jeden Sonntag in die Kirche kommen sahst,“ fuhr Hans fort, „hast Du da nicht geahnt, daß es um Deinetwegen geschah?“

„O ja, ein bischen,“ antwortete sie erröthend.

„Und dennoch hast Du, als ich Dir gestern in der Kapelle Lebewohl sagte, geglaubt, daß ich nicht mehr an Dich dächte?“

„Ich bin so wenig daran gewöhnt, geliebt zu werden,“ sagte sie schüchtern, „erst als ich heute morgen zufällig von dem Antroge des Herrn Thaddäus hörte, habe ich alles begriffen.“

Jetzt, da sie einander sicher waren, gefielen sie sich darin, sich die vergangenen Mißverständniße und Qualen ins Gedächtniß zurückzurufen

Dann flüsterte sie leise, dicht an seinem Ohr: „Du nimmst mich mit nach Amerika?“

Er sah sie einen Augeublick gerührt an.

Ja wirklich, sie wollte ihm dort hinüber folgen. Aber war das ausführbar, konnte er ihr die Verbannung in ein fremdes, vielleicht ungesundes Land zumuthen? Wäre es nicht möglich, jetzt, da sie beide einig waren, in der Heimath zu bleiben?

Sie folgte ängstlich der Wandlung in seinen Zügen.

„Du willst nicht.“ sagte sie, „Du bringst mich zurück ins Pfarrhaus, mein Gott, mein Gott!“

„Vinia, meine Geliebte, beruhige Dich. Ich gestehe es, ich fürchte ein so großes Unternehmen für Dich und suche nach einer anderen Auskunft, wie wir für immer vereinigt werden können. Meinst Du nicht, daß Herr Thaddäus uns am besten einen Rath geben kann? Indessen bringe ich Dich zu meiner Mutter, willst Du?“

Sie schloß die Augen zum Zeichen der Zustimmung und sagte mit gefalteten Händen: „Ich thue, was Du willst.“

Uebrigens war sie viel zu erschöpft, um noch gegen irgend etwas anzukämpfen; die Anstrengung, die sie gemacht hatte, lag so wenig in ihrem Charakter, daß sie sich ganz gebrochen davon fühlte. Und sie empfand eine unendliche Erleichterung darin, sich endlich auf eine starke Kraft zu stützen, zu der sie unbedingtes Vertrauen hatte.

Hans, der durch das Glück ganz verwandelt war, legte den Arm seiner kleinen Freundin in den seinigen und rief mit fröhlicher Sitmme nach Komar; dann verschwanden sie bald im Hochwald, Beide von unbeschreiblichen Gefühlen bewegt.

In dem Augenblick erscholl eine Stimme aus dem Wirthshause:

„Heda, Janek, Janek! Schwabe ist da und ruft Sie.“

Aber der junge Mann machte nur eine verächtliche Geberde, ohne zu antworten. „Der Teufel hole den Werber und Amerika und die Reise!“ rief er.

Jetzt, da Vinia ihn liebte, mußte sich ein anderer Ausweg finden.

XVIII.

Am anderen Morgen früh trat Hans mit strahlendem Gesicht in das Zimmer des Oberförsters, den er noch ganz aufgeregt über die Szene fand, bei der er am Abend vorher im Pfarrhause Zeuge gewesen war.

Thaddäus antwortete mit ungläubigem Lächeln: „Man kann nie genau vorher wissen, wie ein Mann von des Popen Schlage handeln wird! Alles hängt davon ab, was der Thierarzt

thut. Bleibt er dabei, seine Ehe für ungültig erklären zu lassen, so ist Tymostäus viel zu klug, um sich zwei Schwiegersöhne auf einmal entschlüpfen zu lassen, und wird sich dann um so fester an Piesek klammern. Wenn Vincenz sich dagegen erweichen läßt, dann wird er den Seminaristen sofort aufgeben, was durchaus nicht sagen will, daß Du in Gnaden angenommen wirst."

„Wieso denn? Wir halten ja Vinia in der Hand!"

„Höre, lieber Freund, das kann unmöglich Dein Ernst sein. Du beabsichtigst doch nicht etwa, die Kleine Tage, vielleicht Wochen lang unter Deinem Dache zu verbergen? Bedenke, daß, wenn der Pope von der Sache erführe — und er hat eine gute Polizei —, er das Recht hätte, Dir die Gendarmen auf den Hals zu schicken. Das wäre ganz einfach Entführung einer Minderjährigen. Du siehst darin nur ein romantisches Unternehmen, aber es ist viel ernsthafter als Du glaubst."

„Es erschien mir so einfach," murmelte Hans, „zum Popen zu gehen und ihm zu sagen: Ich weiß, wo Vinia ist; wenn Sie sie mir zur Frau geben wollen, bringe ich sie Ihnen wieder."

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Daß das Walroß ein recht gefährliches Jagdthier sein kann, zeigt wieder ein Unglücksfall bei einer Walroßjagd im Eismeer, dem — wie aus Hammerfest gemeldet wird — der Harpunier Holm, sein Sohn und ein schwedischer Fangmann zum Opfer gefallen sind. Das mit vier Personen besetzte Fangboot griff ein Walroß an, wobei der Harpunier in üblicher Weise die an einer Leine befestigte Harpune auf das Thier schleuderte. Das verwundete Walroß geberdete sich wie rasend, fuhr auf das Boot los und bohrte seine beiden mächtigen Eckzähne in das kleine verdeckte Vordertheil. Mit einem kräftigen Ruck gelang es zwar dem Harpunier, das Thier über Bord zu drücken, es machte sofort einen neuen Angriff und legte sich nun mit dem Vordertheil auf den Schiffsbord. Bei dem gewaltigen Gewicht, daß das Walroß hat, schlug das Fahrzeug um und die vier Männer stürzten ins Wasser. Unter großer Anstrengung gelang es ihnen jedoch, auf die Wölbung des umgestürzten Bootes zu klettern, doch waren sie kaum oben, als das rasende Thier von Neuem auf das Fahrzeug losging und es nochmals zum Kentern brachte. Dabei ertranken dann der Harpunier, sein Sohn und der Schwede, während es dem Vierten, einem Finnen, gelang, sich zu retten. Auf diese Weise haben in früheren Zeiten bei Spitzbergen häufiger Walroßjäger ihr Leben verloren. Auf Spitzbergen und der Bäreninsel gab es früher Walrosse in ungeheurer Menge, sie wurden aber durch die fortgesetzte Massenvernichtung ebenso wie der Walfisch bei Spitzbergen ausgerottet. Walrosse sind jetzt noch am häufigsten an der Nord- und Ostküste Spitzbergens.

In der Landes-Ausstellung zu Nürnberg hat Donnerstag die Preisvertheilung stattgefunden. Staatsminister v. Feilitzsch betonte in einer Ansprache, der Zweck der Ausstellung, die von mehr als einer Million Menschen besucht worden sei — nämlich einen Ueberblick über die industrielle und gewerbliche Produktion des Landes und alle Hilfsmittel zu gewähren — sei erreicht, die Hoffnungen und Erwartungen übertroffen worden. Bayern könne stolz sein auf die großen Fortschritte auf diesem Gebiete menschlichen Schaffens. Es sind 252 goldene, 671 silberne, 784 bronzene Medaillen, sowie eine Anzahl Anerkennungs-Diplome ertheilt worden. Der Minister sprach zum Schluß Allen, welche an dem Unternehmen mitgewirkt haben, Dank aus.

Während der Manöver der Artillerie in Carabanchel in der Nähe von Madrid stürzte eine Brücke ein. Eine Kanone fiel in die Tiefe; ein Soldat wurde getödtet, vier Mann sind verwundet.

Hingerichtet worden ist am Donnerstag im Hofe der Strafanstalt zu Köln der Verputzer Josef Thomas, welcher am 31. März d. Js. seine Frau ermordet hat.

Andree ist nicht aufgestiegen. Aus Christiania wird nämlich gemeldet, daß Nansen's Schiff „Fram" am 14. d. M. Andree besuchte, der noch nicht aufgestiegen war.

Nansens Schiff „Fram" ist in Skjervö (Nord-Norwegen) angekommen. An Bord befindet sich Alles wohl. Nansen hat sich sofort dorthin begeben. Das Vertrauen, das Nansen in die Leistungsfähigkeit seines Schiffes setzte, hat ihn nicht getäuscht; ebenso hat er richtig vorausgesagt, daß der „Fram" noch in diesem Jahre zurückkehren werde. Als Nansen und Johansen das Schiff verließen, übernahm Kapitän Swerdrup die Leitung der Expedition; außer S. waren noch zehn Personen an Bord. Alle diese tapfern Männer sind jetzt wohlbehalten in die Heimath zurückgekehrt, gerade zur rechten Zeit, um die Triumphe mitfeiern zu können, die die norwegische Nation ihrem großen Sohn zu bereiten sich anschickt. Nansen muß sich mit seiner Gattin aufs Neue verheirathen, da er sich vor seiner Abreise scheiden ließ, er wollte seine Frau im Falle eines Unglücks nicht auf unbestimmte Zeit an sein Schicksal binden. Nansen bestimmte als längste Frist seiner Reise 5 Jahre.

Ueber die Kosten der Nansen'schen Expeditin werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Kosten waren im Voraus auf 500 000 Kronen berechnet, von denen der Landtag 200 000 Kronen bewilligt hatte und der Rest von Privatleuten aufgebracht werden sollte. Von diesen war es vor Allem König Oskar, der 20 000 Kronen zeichnete, ferner gab Konsul Anton Chr. Houen 20 000 Kronen und zehn andere norwegische Finanzleute zusammen 65 000 Kronen. Die geographische Gesellschaft in London spendete 5 600 Kronen. Erwähnenswerth ist auch, daß Frhr. v. Dickson der Expedition die volle Ausrüstung für die elektrische Beleuchtung zum Geschenke machte. Das gesammte Kapital ist aufgebraucht worden, und sicherem Vernehmen nach dürfte sogar die bewilligte Summe um einige Tausend Kronen überschritten worden sein, deren Begleichung jedoch in Betracht der wissenschaftlichen Resultate, die Nansen erzielt hat, nicht in Frage kommen kann.

Die nach Nordfinnland zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß entsandte russische astronomische Expedition meldet aus Torneg, daß sie bei sehr schönem Wetter mit drei verschiedenen Apparaten zehn Aufnahmen der Carona hat machen können. Die Aufnahmen sind gut gelungen. Diese Aufnahmen haben in Isa an der schwedisch-russischen Grenze stattgefunden. Auf der Insel Sachalin ist die Beobachtung ziemlich gut geglückt. Der Himmel war bewölkt; indessen ist es der Expedition gelungen, zwei photographische Anfnahmen zu machen; außerdem sind Abweichungen der Magnetennadel festgestellt worden.

In Kiel kollidirte der Werftdampfer „Eisvogel" vor der Werfteinfahrt mit der Dampfpinasse des Admiralschiffes „Blücher" und durchschnitt dieselbe. Die Pinasse sank; die Besatzung konnte glücklicherweise rettet werden. Das Marinefahrzeug wurde später gehoben.

Eisenbahnunglück. In Folge eines Versehens im Betriebe sind zwei Personenzüge zwischen Inmet und Luttre (Belgien) auf eingeleisiger Linie zusammengestoßen. Zwanzig Personen sind schwer verletzt worden.

Ein Schiff ganz neuer Art wurde in St. Denis bei Paris unter großem Andrange vom Stapel gelassen. Es besteht aus drei Paaren Hohlräder, die durch ein Gestänge verbunden sind, ein Brückenfeld tragen und durch das Wasser nicht nach Schiffsart gleiten, sondern nach Wagenart rollen. Der Erfinder Bazin verspricht mit diesem Fahrzeng bei halbem Brennstoffverbrauch und ungleich größerer Sicherheit doppelte, ja dreifache Geschwindigkeit zu liefern, wie mit den gegenwärtigen Schiffsformen. Das erste Modell hat bei 40 Meter Länge 280 Tonnen Raumgehalt; es wird nach Rouen bugsirt, um dort seine Dampfmaschinen und sein Brückenfeld zu empfangen und dann die Probefahrt anzutreten.

Studentenrache. In einer mittelgroßen ostelbischen Universitätsstadt hatte, wie die „Bresl. Ztg." erzählt, ein Student einem jungen Mädchen eine Liebeserklärung gemacht und war von dieser mit der mehr offenherzigen als höflichen Erklärung zurückgewiesen, daß die sämmtlichen Mitglieder der Verbindung, welcher der Musensohn angehöre, „dumme, grüne Jungen" seien. Natürlich schnaubte die Verbindung Rache, aber „was thun? sprach Zeus." Man konnte das Fräulein nicht gut zur „Revokation" zwingen, noch weniger sie auf Krummsäbel fordern. Endlich ersannen die 27 „Aktiven" einen entsetzlichen Racheplan. Jeden Nachmittag 4 Uhr machte das betreffende Fräulein einen längeren Spaziergang und die 27 Attentäter beschlossen, ihr einzeln zu begegnen und jeder solle dann erstaunt eine bestimmte Stelle ihres Kleides, nämlich den untern linken Kleidersaum betrachten. Schon bei dem ersten Male erschien die Dame betroffen und inspizirte ihr Kleid, ob sie etwas beschmutzt habe. Sie fand nichts und war daher sehr verblüfft, als der zweite und dritte Passant ebenso auffällig die betreffende Partie ihrer Gewandung anstarrten. Als die Studenten Abends auf der Kneipe Bericht erstatteten, waren sie sehr vergnügt. Der zehnte Student erklärte nämlich: „Als sie mir begegnete, ging sie schon im schnellsten Trab", und der 27. meldete entzückt: „Bei mir lief sie im Galopp wie ein durchgegangenes Pferd." Fröhlich ward das Bundeslied gesungen und erst die Morgensonne trennte die edlen Kämpen, war doch die „Ehre" der Verbindung glänzend wieder hergestellt. Nur Fräulein X. erklärte sich nicht besiegt, denn nachdem ihr die Kunde von dem Anschlag geworden, behauptete sie vor aller Welt, nun seien die Studenten erst recht „dumme, grüne" Jungen.

Im Yankeelande existirt ein sehr alter Aberglaube unter den Mädchen, daß, wer ein Strumpfenband erwischen kann, welches von einer Braut am Hochzeitstage getragen worden, selbst vor Jahresende in den ersehnten Hafen des Brautstandes einläuft. Die Folge dieses Vertrauens in die magische Kraft des Gummis und der Seide bewirkt, daß die Strumpfbänder einer Braut sehr gesuchte Artikel sind, und daß unter den jugendlichen Angehörigen einer solchen sehr oft ein gewaltiger Kampf um die ersehnte Relique entsteht. Ein reizendes junges Bräutchen nun, das sich dieser Tage in Oranje verheirathete, kam deshalb auf eine eigenartige und neue Idee. Da sie eine große Anzahl von Freundinnen besaß und auch ihre lieben fünf Schwestern nicht leer ausgehen lassen wollte, vor Allem zu vermeiden suchte, daß der gewöhnliche Kampf um ihre zwei Strumpfbänder entstand, so beschloß sie, genau so viele von diesen anzuthun, als Kandidatinnen für dieselben zur Hochzeitsfeier erwartet wurden. Sie zog 20 Strumpfbänder an ihrem Hochzeitstage an und vertheilte dieselben nach bestandener Zeremonie eigenhändig an ihre Brautjungfern und intimsten Freundinnen.

Das Duell auf dem Fahrrad. Aus Paris schreibt man: Sechs junge Leute kehrten von einem gemeinsamen Ausfluge mittels Fahrrades nach Paris zurück, als sich zwischen zweien derselben am Boulevard Ney ein Streit entspann. Nach dem Austausch der ersten Liebenswürdigkeiten wurden die Beiden, Varlet und Abbadie mit Namen, immer heftiger, so daß es beinahe zu einer Schlägerei gekommen wäre, wenn nicht einer der Reisegefährten ihnen begreiflich gemacht hätte, daß eine Keilerei echter Radfahrer unwürdig sei. Er schlug ihnen daher ein Duell auf dem Fahrrad mit alten Seitengewehren vor, die er sofort herbeischaffte. Die beiden Duellanten bestiegen mit ihren Zeugen ihre Räder und stürmten so heftig auf einander los, daß Kämpfer und Zeugen bald einen unförmlichen Knäuel bildeten. Als dieser sich nach vielen Mühen endlich auflöste, bedeckten die zertrümmerten Räder und die zerrissenen Kleider die Wahlstätte. Abbadie und die vier Zeugen waren gräßlich zerschunden, Varlet hingegen nicht unerheblich verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.